

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 3. Januar 1979

Nr. 2 (3381)

Preis 2 Kopeken

Devisen bleibt: Zuwachs an Effektivität und Qualität!

„Im vierten Planjahr — hohes Tempo und ausgezeichnete Qualität!“ Unter dieser Losung setzt das Kollektiv des Pawlodarer Traktorenwerks die Stabarbeit im vierten Planjahr fort. Das vergangene Jahr war für die Traktorenbauer erfolgreich. Vor kurzem ist hier der 250.000. Traktor vom Fließband gerollt. Dieser Erfolg spricht von der hingebungsvollen Arbeit aller Werktätigen des Betriebs. Hohe Achtung zollt man hier der Komsomolzen- und Jugendschicht Valeri Melnow vom Schmelzabschnitt der Stahlgießerei.

Erfahrung gepaart mit Jugendeifer

„Vor hatte das erwartet! Die vor kaum einem Monat auf dem Schmelzabschnitt der Stahlgießerei gegründete Komsomolzen- und Jugendschicht hatte nach den Ergebnissen des Jahres 1978 den ersten Platz in der Abteilung belegt. Natürlich freute dieser Erfolg das neue Kollektiv, ließ es aber auch nachdenken: Wenn heute schon alles so leicht geht, was wird sein, wenn wir uns erst richtig eingearbeitet haben, fragten sich die Jungen.“

ausgezeichneter Stahlgießer und guter Lehrmeister. Nicht aufdringlich, aber doch streng unterwies er die Jugendlichen in seiner Kunst. Jede Schmelze wurde zur Reifeprüfung sowohl für den Neuling als auch für den Lehrmeister. Und die Jungen fähten Mut, begannen an ihre Kräfte zu glauben. Diesen Glauben stärkte das Vertrauen der älteren Genossen Wjatscheslaw Iljin, Alexander Simon, Andrej Paß, Sergej Korostyljow. Sie führten anfangs unsicher, aber dann immer kühner und kühner, eine Schmelze nach der anderen. Heute fahren sie 3-4 pro Schicht, was nur erfahrene Stahlgießer leisten können. Auch heute steht R. Luzki neben ihnen. Er lehrt die Jungen, die Arbeitszeit bei der Beschickung des Ofens rationaler zu nutzen, was ermöglicht, mehr Schmelzen zu fahren. Es scheint auf den ersten Blick, dass er ihnen etwas ganz Einfaches beibringt: sorgfältig die Ausrüstungen und den Ofen vor der Schicht zu prüfen, sich als Herren der Produktion zu fühlen.

Ich fragte Rim Luzki, wann eigentlich diese Jungen und Mädchen, die in die Schicht gekommen sind und die auch früher hier tätig waren, sich als einiges Kollektiv zu spüren begannen? Rim Luzki: „Vielleicht damals, als sie beschuldigt, die Prämie für den Sieg im sozialistischen Wettbewerb in die gemeinsame Spardbüchse zu legen, oder vielleicht damals, als sie, von niemandem dazu aufgefordert, auf dem Abschnitt einen Subbunk durchführten. Urteilt selbst, wann das geschehen ist.“

Mit der Gründung einer Komsomolzen- und Jugendbrigade hat sich der sozialistische Wettbewerb in der Abteilung bedeutend aktiviert. Die anderen Schichten bemühen sich, den Leader einzuholen.

Heute ist die Jugendschicht bereits ein ganzes Jahr alt. Ihre Leistungen sind in aller Munde. Sie will die Aufgaben des laufenden Jahres ebenfalls vorfristig abschließen. „Am Erfolg dieses Kollektivs zweifeln bei uns niemand“, sagt der Leiter des Schmelzabschnitts Alexander Parientjew. „Es ist großen Ausgabungen gewachsen.“

Ronald KRAUSE, Korrespondent der „Freundschaft“



Raissa Kudschewa ist Weberin im Kustanajer Kammergarn- und Tuchkombinat. Von ihren vorbildlichen Leistungen spricht folgendes Beispiel: In einigen Monaten wird sie über die Erfüllung ihres persönlichen Fünfjahresplans rapportieren. Das Hauptaugenmerk legt Raissa auf die Qualität der Arbeit. Ihre Erzeugnisse liefern sie nach erster Vorweisung.

Foto: Viktor Krieger

Alltag des Planjahr fünf

„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

EKIBASTUS. Die ersten Kilometer Grund wurden auf dem Platz des neuen Giganten der Wärmeenergie — des Ekibastuser Oberlandkraftwerks Nr. 2 — ausgehoben. dessen Errichtung in den Beschließungen des XXV. Parteitag der KPDSU vorgesehen ist.

Am Ufer des Bittersäzeses Schandykos soll die Hauptanlage des Hunderte Meter langen und 20 Stockwerke hohen Kraftwerks montiert werden. Sie ist für die Aufstellung von acht Energieblöcken zu je 500.000 Kilowatt projektiert.

Das Kraftwerk wird in 10 Kilometern Entfernung vom Ekibastuser Oberlandkraftwerk Nr. 1 entstehen, das schon 1979 funktionieren wird.

Der zweite Ekibastuser Energiegigant wird sich von dem ersten etwas unterscheiden. Für ihn sollen zum erstenmal in der Praxis 420 Meter hohe Rauchschloten gebaut werden. Sein zweites Unterscheidungsmerkmal ist noch wesentlich. Er wird einen einheitlichen „Komplex mit dem Ekibastuser Oberlandkraftwerk Nr. 3 bilden. Beide Kraftwerke werden am Ufer des Schandykossees in unmittelbarer Nähe voneinander entstehen. Sie werden gemeinsame Hilfsanlagen, Schienenwege, Autostraßen und Kohlenlager haben und das Brauchwasser aus demselben Staubecken erhalten. All das wird den Bau und die Nutzung beider Oberlandkraftwerke beträchtlich vereinfachen.

SEMPALATINSK. Schonen stehen die Masten der 600 Kilometer langen Hochspannungslinie im Vordergrund des Harbagal in einer Höhe

von 1.000 Meter über dem Meeresspiegel. In Betrieb genommen wurde der letzte Abschnitt dieser Hochspannungslinie, welche die Zentralsiedlung und die Produktionsabschnitte des entlegenen Sowchos „Pogranitschny“ an das Industrieerzeugnis angeschlossen hat.

In den letzten drei Jahren wurden im Gebiet mehr als 3.000 Kilometer Hochspannungslinien gebaut, 33 Kolchose und Sowchose wurden zur zentralisierten Elektroenergieversorgung übergeführt. Die Energieauslastung der Landwirtschaft ist um ein Drittel angewachsen.

ZELINOGRAD. Dem Flachgruber mit großer Arbeitsbreite, der im Werk „Zelinogradseimach“ hergestellt wird, ist das staatliche Gütezeichen verliehen worden.

Hier wurden 2.520 dieser Maschinen hergestellt. Im neuen Jahr soll deren Produktion auf 8.000 ansteigen.

Erzeugnisse höchster Qualitätskategorie machen jetzt in den Betrieben der Zelinograd-Vereinigung für Anterosoinchnik 34,7 Prozent des gesamten Produktionsumfangs aus.

KOKTSCHEWAT. Die Mechanisatoren des Sowchos „Tjubiczninski“ müssen Schneeanhäufung auf 400 Hektar Ackerland durchführen. Sobald die Schneedecke stark genug war, begannen vier Aggregate sofort mit dem Schneepflügen.

Führend in Weltbewerben bei der Schneeanhäufung sind Nikolai Bagdan und Scharinula Mingaljew. Jeder von ihnen zieht die Schneefurche auf 60 Hektar je Schicht.

Viele Werkarbeiter rapportierten am Vorabend des 1. Jahrestags der Verfassung der UdSSR über die vorfristige Erfüllung ihrer sozialistischen Verpflichtungen nach den Ergebnissen des Jahres 1978. Unter ihnen ist der beste Dreher Kommunist Nikolai Kuminow, der den persönlichen Fünfjahresplan in 4 Jahren bewältigen will. Er kam im Werk mit der 2. Qualifikationsstufe jetzt hat er schon die 5. An seinem Arbeitsort man braucht nicht zu zweifeln, daß der Dreher sein Wort halten und die Aufgabe bedeutend früher erfüllen wird.

Gute Arbeitsstimmung herrscht in der Brigade Alexander Koldatow. Die Montageschlosser Iwan Durmin, Nikolai Andrejew, Michail Geimanow und Nikolas Satz arbeiten mit ganzen drei Monaten Planvorsprung.

Die Werkarbeiter besprechen gewöhnlich in Versammlungen sachlich die Ergebnisse des vergangenen Jahres, beschließen, was sie zu tun haben und morgen besser zu arbeiten als heute, merken sich neue Leistungsziele vor.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Petropawlowsk

L. I. Breshnew:

Die Kinder sind unsere Zukunft

Bekanntlich hat die Organisation der Vereinten Nationen das Jahr 1979 zum Jahr des Kindes erklärt. Die UNESCO hat die Staatshäupter und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens einer Reihe von Ländern, an die Kinder Neujahrsgrußschreiben anlässlich dieser UNO-Initiative zu richten.

Am 1. Januar wurde die Ansprache des Generalsekretärs und Vorsitzenden des Präsidiums der Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breshnew, im Zentralen Fernsehen durchgegeben. Nachstehend folgt der Text der Ansprache.

Genosse L. I. Breshnew sagte: „Guten Tag, teure junge Freunde! Ich gratuliere Euch allen zum neuen Jahr. Die Organisation der Vereinten Nationen, die beinahe alle Staaten der Welt vereint, hat beschlossen, es zum Jahr des Kindes zu erklären. Das ist eine gute Sache, die ich begrüße. Denn die Kinder sind unsere Zukunft, sie müssen das Werk ihrer Väter und Mütter fortsetzen. Sie werden sich hierdurch überzeugen, das Leben auf der Erde noch besser und glücklicher gestalten. Unsere Pflicht ist es, danach zu streben, damit die Kinder aller Völker keine Kriege kennen, damit sie eine ruhige und frohe Kindheit haben.“

Leider fallen heute noch an vielen Orten der Erde Schüsse, fließt Blut, und nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder kommen ums Leben. Noch viele Kinder sterben an Hunger und Krankheiten. Damit darf man sich nicht abfinden. Wir in der Sowjetunion bemühen uns, alles zu tun, damit die Kinder froh und glücklich werden. Wir haben viele Tausende heile und komfortable Kinderkrippen, -gärten und Schulen geschaffen und bauen weitere. Wir sind bestrebt, die Kinder im Geiste des Guten und der Freundschaft zu erziehen, ihnen beibringen, mit allen Menschen beliebiger Nationalität und Traktoren in guter Nachbarschaft zu leben, die Arbeit zu achten und für das Wohl aller Menschen arbeiten zu können.

Teure Kinder! Jungen und Mädchen! Es wird die Zeit kommen, da Ihr auch erwachsen sein werdet, und dann wird sich die Sorge für die Zukunft auf Eure Schultern legen. Vorerst aber wünsche ich Euch allen Gesundheit, Glück und ein friedliches und frohes Leben.

Die Ansprache des Genossen L. I. Breshnew wurde an die UNESCO weitergeleitet. (TASS)

Technik in die Bereitschaftslinie

Der Arbeitstag in der Reparaturwerkstatt des Lenin-Kolchos beginnt frühmorgens. Noch sind es keine acht Uhr, das elektrische Licht erhellte aber schon die Fenster der Werkstatt, die Werkzeugmaschinen lauten an die Motoren, die auf den Probelaufständen stehen, „leben auf“.

Das Bestreben der Reparaturarbeiter, schnell, ohne Rücksicht auf die frühe oder späte Stunde zu arbeiten, ist verständlich. Die Kolchosbauern bemühen sich, die Sache so zu organisieren, daß die Aussaat und die Erntekampagne so nicht überraschen.

Sie sind dieser Aufgabe gewachsen. Davon zeugt folgende Tatsache: Gegenwärtig sind in der Wirtschaft die Hälfte der Traktoren und 87 Prozent aller Kombines bereits instand gesetzt.

Vor Beginn der Fröste und Schneefälle, überholten die Kolchosbauern die Technik, das Warmwasser nutzend, auf der speziell eingerichteten Freifläche als es aber unmöglich wurde, in der frischen Luft zu arbeiten, zogen sie in die Reparaturwerkstatt um.

Das Gebäude der Reparaturwerkstatt war rechtzeitig in Ordnung gebracht worden. Im Sommer hatte man das Heizungssystem ausgetauscht, die Werkbank und Werkzeugmaschinen gelagert. Das Gebäude von innen und außen geputzt, das Gelände räumung und

die Abteilungen in Ordnung gebracht, eine Waschanlage eingerichtet.

Die guten Arbeitsbedingungen stützen in der Reparaturwerkstatt des Kolchos mit der exakten Arbeitsorganisation überein.

Die Mängel an den Traktoren und Kombines ermittelten wir, nachdem die Technik in den Maschinenhof gebracht worden war“, erzählt der Chefingenieur des Kolchos Viktor Wjtko. Somit waren wir im voraus im Bilde über den Umfang der Reparaturarbeiten, über den Bedarf an Ersatzteilen und Spezialisten. Das ermöglichte uns, rechtzeitig einen genauen Zeitplan der Reparaturarbeiten aufzustellen.“

In der Reparaturwerkstatt funktionieren zwei Taktschleifen für Kombines und für Traktoren. Jeder arbeitet in einer Gruppe erfahrener Mechaniker, die aus den Traktoren- und Feldbauabteilungen herangezogen wurden. In den Abteilungen, in denen die Motoren, die Benzinpumpen und die hydraulische Apparatur sowie elektrische Anlagen instand gesetzt werden, sind ständig Reparaturarbeiter — Universalfachleute — beschäftigt. Das sind Genosse Wjtko, der Schlosser, Elektriker, Akkumulatormechaniker und Einrichter der Brennstoffapparatur, Kasimir Sabozki — Schmelz-, Schweißer und Kupferarbeiter. Die Reparaturarbeiter helfen einander, besonders

wichtige Defekte beseitigen sie gemeinsam.

Man braucht sich nicht zu wundern, daß Ausschub in der Reparaturwerkstatt des Kolchos zur Seltenheit geworden, und daß das Tempo der Reparaturarbeiten viel höher als vorgezeichnet ist. Hier überholt man zwei Kombines und drei Traktoren in 8-10 Tagen statt planmäßig in 16 Tagen. Die Durchschnittsleistung jedes Reparaturarbeiters je Schicht liegt nicht unter 120-130 Prozent. Die Dreher, Erhard Stappert und Viktor Chodakowski, die Mechaniker Viktor Timoschtschuk, Anatoli Marzin und Johann Kramser erfüllen täglich 1,5-2 Planmäße.

Bemerkenswert ist auch, daß die Kolchosbauern mit den Arbeitsplätzen sparsam umgehen und dem Mangel daran geschickt abhelfen. Bei Möglichkeit wird das Abgenutzte wiederverwendet, die ausgebesserte Technik wird sorgfältig demontiert, alle noch brauchbaren Teile werden als Lager geliefert.

Zu Beginn der Reparaturarbeiten hatte sich das Kollektiv der Reparaturwerkstatt des Lenin-Kolchos verpflichtet, bis Jahresende alle Kombines und 80 Prozent der Traktoren zu überholen. Bei ihnen stimmen Wort und Tat überein.

Eugen KUCHMANN, Gebiet Koktschewat



Hanoi Vietnam weist Gebietsforderungen zurück

Das Außenministerium der Sozialistischen Republik Vietnam hat in einer Erklärung die Spratly- und die Paracelsinseln als integralen Bestandteil der vietnamesischen Republik bezeichnet. Darin wird die Behauptung eines Sprechers des Pekinger Außenministeriums als grundlos zurückgewiesen, die beiden Inselgruppen gehörten China.

Das Außenministerium der SR Vietnam, die Regierung und das Volk Vietnams seien fest entschlossen, die territoriale Integrität ihres Landes zu verteidigen. Alle Handlungen zur Erkundung und Ausbeutung der Bodenschätze und zum gemeinsamen Erwerb der Spratly- und Paracelsinseln sowie der Territorialgewässer durch irgendein Land, würden, wie dies in der Erklärung der Regierung der SR Vietnam vom 12. Mai 1977 bekräftigt wird, als ungesetzlich betrachtet.

Santo Domingo Gegen Produktion von Kernwaffen

Venezuela und die Dominikanische Republik sind gegen die Produktion von Kernwaffen und gegen das Vertrauen. Das wird in einer Erklärung der Staatspräsidenten von Venezuela und der Dominikanischen Republik, Carlos Andres Perez und Gilvestre Antonio Gueon Fernandez, festgelegt. Die Erklärung wurde während des offiziellen Besuchs des venezolanischen

Caracas Contra Diskriminierung

Die lateinamerikanischen Länder haben 1977 für den Erwerb der gleichen Warenmenge in der EWG einen doppelt so hohen Betrag wie vor sieben Jahren aufbringen müssen. Die EWG schränkte erheblich den Zugang von traditionellen Waren des lateinamerikanischen Exportes — Zucker, Weizen, Wolle, Leder und andere Erzeugnisse der Landwirtschaft — zu den Märkten Westeuropas ein. Der Anteil Lateinamerikas am gesamten Volumen des Außenhandels der EWG ist auf die Hälfte zurückgegangen und beträgt gegenwärtig kaum mehr als fünf Prozent.

Diese Zahlen werden in dem vom Hauptquartier des lateinamerikanischen Wirtschaftssystems veröffentlichten Bulletin über den Stand der Handelsbeziehungen dieses regionalen Wirtschaftsvereins zur EWG genannt.

Djakarta Politische Häftlinge freigelassen

Lauf Berichten aus Djakarta ist in Indonesien eine weitere Gruppe von politischen Häftlingen freigelassen worden. Sie zählte 1.031 Personen. Sie alle waren wegen „Beteiligung an den Ereignissen vom 30. September 1965“ verhaftet worden. Die Freilassung ist eine Verschönerung der inneren und internationalen Reaktion im Lande die Kommunistische Partei und andere fortschrittliche demokratische Organisationen zur Lage in der EWG. Die Häftlinge wurden, viele Jahre unter schweren Bedingungen auf der entlegenen Insel Buru, gelandet. Ihre Schuld konnte nicht nachgewiesen werden. Die indonesischen Behörden ließen in diesem Jahr bereits mehr als 10.000 Personen frei, die ohne jegliche Gerichtsverhandlung in der Dominikanischen Republik und in Konzentrationslagern gehalten wurden. Die Behörden versprechen, den Rest der politischen Häftlinge bis Ende 1979 freizulassen.

Worte mit Taten untermauern

Nicht leicht war der Anfang des 10. Planjahres für das Kollektiv der Kuisybewerksleute. Man war gezwungen, sozusagen in voller Fahrt die Rekonstruktion einer Reihe von Produktionsabteilungen zu verwirklichen, gleichzeitig eine große Menge nichtstandardisierter Ausrüstungen herzustellen, die Technologie der Fertigung eines neuen Traktorenantriebers zu meistern usw.

Das Kollektiv fand sich aus der entstandenen Lage in Ehren heraus. Das Stoßjahr des Planjahres fünf ist nun vorbei. Was ist im Werk vollbracht worden? Ich will nur das Wichtigste nennen. Die Herstellung von Traktorenantriebern wuchs von Monat zu Monat. Zwei Erzeugnismeister führten das staatliche Gütezeichen und die ganze Serienproduktion ist in der Kategorie bewertet worden. In den drei Jahren sind an die Landwirtschaft verschiedene Erzeugnisse für 35 Millionen Rubel, Material für 20 Millionen Werkzeuge — für mehr als 700.000 Rubel geliefert worden.

Die Erfolge des Kuisybewerks, des führenden Industriebetriebs von Petropawlowsk, sind anschaulich und bedeutsam. Wodurch sind sie bedingt worden? Diese Frage beantwortet der Sekretär des Parteikomitees Vladimir Kutusow: „In der Parteiorganisation wur-

de wiederholt die Frage behandelt, wie es zu erstreben sei, daß alle Abschnitte, Schichten und Brigaden rhythmisch und stabil arbeiten, daß sie ihre Planaufgaben und Verpflichtungen erfüllen. Es ist kein Geheimnis: Wir hatten nicht jedesmal die erwünschte Leistung erzielen können. Als die Devise: „Ohne Zurückbleibende arbeiten! über das Land ging, begannen wir die schöpferische Energie der Menschen auf die Schaffung einer Grundlage für die Arbeit ohne Zurückbleibende zu lenken. Gegenwärtig wird um den besten Abschnitte, um die beste Produktionsabteilung, Schicht, Brigade, um den Besten im Beruf und um den besten Lehrlerngepöhl. Der Arbeitswettbewerb gewann neue Züge, die um das Problem der Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit konzentriert sind. Die Partei wertete diese Richtung als eine strategische. Deshalb messen wir ihr die vorrangige Bedeutung bei. Daher auch die hohen Arbeitsleistungen. Sie freuen uns. Die Ergebnisse der vergangenen drei Jahre riefen das Werkkollektiv in die Reihen der Schrittmacher der

Branche. Hier einige Beispiele. Der jährliche Produktionszuwachs betrug 8-9 Prozent, dabei sind 90 Prozent der Zuwachses dank der Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt worden, und im Jahre 1978 sind es sogar alle 100 Prozent.

Sicherer Schritt im Arbeitswettbewerb hält die Schicht des Kommunisten Alfred Sorokin. Der Obermeister Sorokin hatte im vorigen Jahr die Initiative gestartet, die Ausrüstungen in sozialistische Pläne zu nehmen und somit ihre Lebensdauer zu verlängern. In unserem Werk versteht man es, eine beliebige gute Initiative richtig einzuschätzen und aufzugreifen. Das wertvolle Beginnen diente als gute Stütze in der Steigerung der Arbeitsproduktivität der Verklärung der Arbeitsdisziplin und natürlich im Beitragen eines sorgsamem Verhaltens zu Werkzeugmaschinen. Allein im Produktionsabschnitt, wo Sorokin arbeitet, haben 35 Maschinenarbeiter die Ausrüstungen in sozialistische Pflege genommen. Sogar eine verhältnismäßig kurze Frist hat gezeigt wie wichtig es in ökonomischer und moralischer Hinsicht ist.



Erlebnisse von einst und jetzt

Im Buch „Neuland“ von L. I. Breschnew gibt es eine Episode, die sich auf den Leiter des Eisenbahnbereichs Altbasar, Baisak Prmanow, bezieht. Leonid Iljitsch schreibt mit viel Wärme über, wie sie gemeinsam die erste Neulandernte geerntet haben. Nachstehend bringen wir die Erinnerungen von Baisak Prmanow.

Nach Absolvierung der Hochschule für Verkehrswesen bekam ich eine Einweisung an die Station Altbasar. Das Leben ließ hier gleichmäßig und ruhig dahin. 1954 aber begann hier der große Umschwung. Unsere kleine Station Altbasar verwandelte sich in eine Umschlagstelle und erinnerte an einen großen Eisenbahnhafen. Alle eilten mit Koffern und Rucksäcken irgendwohin und wollten die Zeit überfliegen. In ununterbrochenem Strom rollten Züge mit Technik

und Baustoffen. Man kann über all das kaum besser erzählen, als es L. I. Breschnew in seinem neuen Buch getan hat. Im selben dankwürdigen Jahr 1954 hatten wir die erste Neulandernte geerntet. Nach Altbasar war Leonid Iljitsch selbst gekommen. Unter seiner Leitung wurde ein neues Absetzgleis gebaut. Dank dessen Inbetriebsetzung hatten wir das Getreide geerntet. Wir konnten täglich anstatt 30-150 t mehr Eisenbahnwagen abfertigen.

Wie einfach und klar hat Leonid Iljitsch in seinem Buch über unser Neuland, über unsere Arbeit berichtet, wie gut hat er den Charakter und den Geist unseres Sowjetmenschen aufgelegt!

Zu beliebiger Zeit konnte man Leonid Iljitsch dort antreffen, er war nicht erwartet wurde, wo er aber unabhöflich war. Man fragte sich, wann dieser energische und willensstarke Mensch ausruhe. Als er nach Alma-Ata fuhr, kam einem der sinnhafte Gedanke: Jetzt kann man ausruhen. Da hatte man sich aber verrechnet! Trotz seiner angestrengten staatlichen Tätigkeit lag er stets Zeit

uns in Altbasar anzurufen und sich danach zu erkundigen, wie es bei uns mit der Arbeit stand und womit uns noch auszuheilen wäre. Besonders interessierte sich Leonid Iljitsch für die Menschen. Wie sie versorgt sind — ob sie Kost und Wohnungen haben, wie die Beförderung des Getreides von den Feldern und dessen Verladung in Eisenbahnwagen verläuft. All ihm antwortete, es gebe keine Störungen und alles sei in Ordnung, sagte er zufrieden: Jetzt kann ich ruhig schlafen. Er beruhigte sich aber nicht. Gegen Morgen ließ Leonid Iljitsch wieder auf und bat um einen Leistungsnachweis.

Das Neuland war eine Prüfung unserer Charaktere auf Standhaftigkeit. Und wir Neulandernter haben das Vertrauen der Partei hintereinander liefert das Neuland mehr als eine Milliarde Pud Getreide. Mit Stolz denke ich daran, daß ich auch mit dabei gewesen bin.

Baisak PRMANOW, ehemaliger Leiter des Eisenbahnbereichs an der Station Altbasar, Gebiet Zelinograd

Die Werktätigen des Sowchoz „Kusnezki“ der führenden Wirtschaft im Gebiet Karaganda — haben alle Produktionsaufgaben der drei Planjahre vorfristig erfüllt.

Der Sekretär des Parteikomitees Iwan Dowgan nannte unter den Bestarbeitern wiederholt den Namen Schmidt. Wie es sich herausstellte, gibt es im Sowchoz ein ganzes Dutzend Mechanisatoren, die diesen Familiennamen führen. Unter ihnen — Kommunisten, Komsomolzen III. Klasse.

„Man dürfte behaupten, daß die Schmidts die ganze Schicht der vortrefflichen Mechanisatoren“, antwortete auf meine Frage der Parteisekretär Dowgan halb ernst, halb scherzhaft. „In dem Sowchoz gibt es solche wie der Traktorist Pjotr Melitschuk, Träger des Leninordens und des Ordens „Ehrenzeichen“, Michail Dawydytsch, Träger des Ordens „Arbeitsruhm“ III. Klasse und viele andere. Ich kann nicht umhin, die Dynastie der Ackerbauern Zimmermann zu nennen. Jakob Zimmermann hat das Familienhaupt — ist Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Deputierter des Dorfsowjets. Seine Söhne, die Komsomolzen Woldemar und Peter, sind vortreffliche Mechanisatoren. Doch unter allen Getreidebauern zeichnet sich die Familie Schmidt besonders aus. Sie leisten einen gewichtigen Beitrag zur ökonomischen Entwicklung des Sowchoz. Ein ganzes Dutzend Mechanisatoren — das ist die Kraft. Dabei arbeitet jeder besser als der andere.“

Die Biographie des angestammten Getreidebauers Paul Schmidt begann im Sowchoz „Kusnezki“ vor etwa 30 Jahren. Er zeichnete sich schon immer durch Armut und Beharrlichkeit aus, kannte die Landmaschinen und die Agrotechnik aus dem Effeff. Die Ernteerträge auf den Feldern, die er von Schmidt bearbeitet wurden, waren um 1-2 Zentner höher als bei den anderen. Geriet jemand in eine schwierige Lage, kam Paul ihm unbedingt zu Hilfe, auch die Arbeitsgruppe leitete er sachkundig. Alles das wußte die Leitung des Sowchoz zu schätzen und ernannte Paul Schmidt zum Brigadier.

Die Wirtschaft wurde immer stärker. Auch in der Brigade vergrößerte sich die Aussaatfläche bis auf 10000 Hektar. Es mangelte aber an Traktoren. Paul lud seine Brüder Konstantin und Viktor, die in einer anderen Gegend wohnten, ein, im Sowchoz zu arbeiten. Die jüngeren Brüder waren ebenfalls wie Paul hochqualifizierte Mechanisatoren. Der Arbeitseinsatz in der Wirtschaft fand in ihren Herzen Widerhall. Im Herbst während der Ernte, wo jede Stunde Goldes wert ist,

er im Elzang den Feldern der Brigade Schmidt zu, wo man bereits in wenigen Tagen mit der Erntebergung beginnen wollte. Paul lief als erster zu seinem Traktor und fing an, die Stieppe umzupflügen, um dem Feuer den Weg zu versperren. Es gab Momente, da der Traktor sich den Weg fast durchs Feuer bahnen mußte. Doch Brigadier Schmidt schreckte nicht zurück. Hinter ihm her zogen die Traktoren seiner Söhne und der Brüder Stefanjuk. Das Getreidefeld wurde gerettet.

Das Beispiel ihres Vaters, eines Kommunisten, zeigte den Söhnen Komsomolzen, daß es auch im friedlichen Leben Platz für Heldentaten gibt.

Schmidt hat seine Söhne zu wahren Meistern des Getreidebaus erzogen. Heute lernen sie schon selbst Jugendliche an. Das Kollektiv des Sowchoz ist stolz auf sie. Woldemar ist mit dem Orden „Arbeitsruhm“ III. Klasse ausgezeichnet worden. Er und Alexander steuern leistungsstarke Traktoren K 701.

Der Kommunistischen Partei trat auch Viktor, der Bruder von Paul Schmidt, bei. Der Arbeitsveteran ist einer der besten Lehrmeister im Sowchoz, der dem Getreidebau mehr als 20 Jahre gedient hat.

Sein Sohn Vital ist Komsomolze und wie alle Schmidts ein Getreidebauer.

Konstantin Schmidt erzog seinen Sohn Kostja ebenfalls zu einem erfahrenen Mechanisator. Der junge Nachwuchs der Dynastie Schmidt ist in den Veteranen eine würdige Ablösung. Die Komsomolzen gehen den Weg der Väter an und bemühen sich als beste Getreidezüchter zu behaupten.

Die Dynastie Schmidt hat im ganzen Sowchoz feste Wurzeln geschlagen. Unter den jüngsten Bestarbeitern wird man ihnen Sergej Johann und Reinhold Schmidt nennen. Der Erste ist Schweißer, die zwei anderen sind Traktoristen. Die dritte Generation reißt sich ein in die Mechanisatorenfront der Wirtschaft, um die ruhmvollen Taten ihrer Dynastie fortzusetzen.

Woldemar BORGER, Korrespondent der „Freundschaft“

Gemäß den heutigen Aufgaben

In Uramkai, Rayon Schtschutschinsk, fand eine Versammlung des ideologischen Aktivistat, die dem Buch L. I. Breschnew „Neuland“ gewidmet war.

Die Teilnehmer der Versammlung erörterten den Bericht des Ersten Sekretärs des Rayonpartei-Komitees N. A. Schewtschenko. Über die Aufgaben der Rayonparteiorganisation in der Propagierung des Werkes des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew „Neuland“.

Der Redner hob hervor, daß das neue Buch „Neuland“ von L. I. Breschnew eine logische Fortsetzung seiner Werke „Das kleine Land“ und „Wiedergeburt“ ist, in dem die Heroik des Alltags un-

ter Gesellschaft, der Humanismus ihrer Bestrebungen und die unerschöpfliche Energie des Sowjetvolkes im kommunistischen Aufbau widerspiegelt sind.

Für uns Kasachstanler hat das Buch „Neuland“ eine besondere Bedeutung, führte ferner N. A. Schewtschenko aus. Es ist ein Buch über das Heute und Morgen unserer Steppenregion. Wir sind darauf stolz, daß wir L. I. Breschnew als ersten Neulandernter kennen können. Das Schicksal vieler Menschen, die auch heute noch in unserem Rayon mitwirken, ist mit der Erschließung des Neulands verbunden.

Das ist der Abgesandte aus Estland, Kommunist Leonard Liepa, ehemaliger Arbeitsgruppenleiter, heute Direktor einer der größten Wirtschaften des Gebiets — des

Sowchoz „Wedenowski“ — dessen selbstlose Arbeit mit vielen Regierungsauszeichnungen gewürdigt wurde. Das ist der Mechanisator Pawel Ratschokwan aus der brüderlichen Ukraine, der zu einem richtigen Parteifunktionär emporgerückt ist und heute an der Spitze des Parteikomitees des Sowchoz „Klimowski“ steht. Aus Belorussland kam Michail Androschenko, heute ein erfahrener und anerkannter Getreidebauer, Inhaber des Ordens des Roten Arbeitsbanners. Echte Neulandernter wurden sechs Kinder der Heldin der Sozialistischen Arbeit, Melkerin des Sowchoz „Solenowski“ Valentina Baier. Als junges Mädchen kam sie aus einem Werk auf Neuland. Nun lebt und arbeitet sie schon über 20 Jahre im Dorf Dorotjewka. In dieser Zeit wurde sie

eine hervorragende Melkerin und Lehrmeisterin der Jugend.

Das Neuland hat solche prachvollen Meister hervorgebracht, wie die Helden der Sozialistischen Arbeit Antonina Bereschnaja, Wassili Jaroschenko und andere.

Die Teilnehmer der Versammlung erarbeiteten Empfehlungen zur weitgehenden Propagierung des neuen Buches von L. I. Breschnew „Neuland“.

Eduard ZEIHNER, Gebiet Kokschetaw

ein hervorragende Melkerin und Lehrmeisterin der Jugend.

Das Neuland hat solche prachvollen Meister hervorgebracht, wie die Helden der Sozialistischen Arbeit Antonina Bereschnaja, Wassili Jaroschenko und andere.

Die Teilnehmer der Versammlung erarbeiteten Empfehlungen zur weitgehenden Propagierung des neuen Buches von L. I. Breschnew „Neuland“.

Eduard ZEIHNER, Gebiet Kokschetaw



Mehr als 140 Politinformatoren leisten politische Massenarbeit in den Abschnitten des Usi-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats. Unter denen, die das Wort der Partei in die Massen tragen, sind Ingenieure und Techniker, Schriftmacher des sozialistischen Wettbewerbs, Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolaktivisten.

Das Parteikomitee des Kombinats organisiert regelmäßigen Unterricht für die Politinformatoren. Jeden zweiten Dienstag des Monats versammeln sie sich im Kulturpalast der Hüttenwerke zum Erfahrungsaustausch und zu Vorträgen über aktuelle Fragen der internationalen Lage und der Po-

litik unserer Partei. Die Lektoren der Gebietsorganisation der Gesellschaft „Shantije“ machen an diesen Tagen die Politinformatoren mit den Neuerscheinungen über Fragen des internationalen Lebens vertraut.

A. NIKOLAJEW

mit der Inbetriebnahme einer neuen Turbinen erzeugt das Wärmekraftwerk in Gurjew um 20 Prozent mehr Elektrizität. Dadurch kann der Bedarf der Stadt und der um die Stadt Gurjew liegenden Erdbeförderungsstellen an Elektrizität gedeckt werden.

UNSERE BILDER: Die Diensthabenden Elektriker L. Molewa und L. Karpowa sind Schrift-

Irma Seibels ergreifendes Wort

„In seinen Erinnerungen über das Neuland hat Leonid Iljitsch Breschnew eindrucksvoll die Heldentat derjenigen gezeigt, die das Neuland urbar machten, den Ackerboden erneuerten und das Getreide aufbauten. Die Errungenschaften unserer Wirtschaft, die vortrefflichen Leistungen unserer Landsleute, der Erstentschlossenen des Neulands — des Helden der Sozialistischen Arbeit Dshannanullan Demjew, Alexander Hoffmann, Iwan Jakowlew und andere — sind ein überzeugender Beweis für die Weitsicht unserer Partei, als sie die Kommunisten und Komsomolzen zur Erschließung des Neulands und zur Schaffung einer mächtigen Getreidebasis in dieser Gegend aufrief.“

Ergreifend klingen die Worte der Politinformatorin Irma Seibel. Die Menschen hören ihr mit großem Interesse zu, weil sie davon spricht, was ihnen teuer, nah und lebenswichtig ist.

Der Preis des Getreides, der Menschenarbeit, der Weisheit der Getreidezüchter... All das bewegt die Politinformatorin und Oberbuchhalterin nicht weniger als die Mechanisatoren. Dort, wo man besonders wirtschaftlich vorgegangen war und für den Boden gesorgt hatte, ergab der Weizen 18-20 Zentner je Hektar. Allein für die Qualität des gelieferten Getreides wurden der Wirtschaft zusätzlich 100.000 Rubel ausbezahlt. Das bietet der Politinformatorin Stoff, um sich manche ökonomische Frage zu überlegen, um sich mit den Menschen zu unterhalten. Und Irma Seibels größter Wunsch ist es, den Menschen zu helfen, wahre Herren auf dem Boden, an ihrem Arbeitsplatz zu werden.

Regelmäßiger Unterricht

Das Parteikomitee des Kombinats organisiert regelmäßigen Unterricht für die Politinformatoren. Jeden zweiten Dienstag des Monats versammeln sie sich im Kulturpalast der Hüttenwerke zum Erfahrungsaustausch und zu Vorträgen über aktuelle Fragen der internationalen Lage und der Po-

Effekt der Neuerungen

Allein durch die Einführung einer zentralisierten Luftzufuhr in die Produktion wurde im Kombinat in den letzten drei Jahren ein ökonomischer Effekt von 170.000 Rubel erzielt, dazu kommt noch der gewaltige Vorteil von der Lösung des ganzen Problems der Einrichtung und Einstellung der Web- und Spinnmaschinen.

Schon damals erstand in ihrer ganzen Schärfe die Frage der Umgestaltung des Reparaturdienstes, zudem mit eigenen Kräften und in möglichst kurzer Zeit.

Die Effektivität der Suche der Produktionsneuerer im Alma-Ataer Baumwollkombinat ist bedeutend. Darüber läßt sich nach der Lösung zweier äußerst wichtiger Probleme urteilen.

Bei der Meisterung neuer Düsenwebmaschinen in der Spinnweberei Nr. 2 stieß das Kollektiv auf ernste Schwierigkeiten, die Folgen von Konstruktionsfehlern. Die Kompressoren für Druckluft funktionierten nicht.

Die Empfehlung des Herstellerwerks sah in diesem Fall die Errichtung einer besonderen Kompressorstation vor.

Die Produktionsneuerer des Kombinats schlugen eine andere effektivere und billigere Variante vor. Es wurde danach eine Station für Luftzufuhr gebaut, die insgesamt auf nur 80.000 Rubel zu stehen kam. Statt der nicht sehr zuverlässigen Kolbenkompressoren wurde ein zentralisiertes System der Luftzufuhr zu den Webmaschinen geschaffen.

33 Jahre Dreher

Sein Name wurde unter den ersten genannt, als man einer Gruppe Arbeiter im Bergbau- und Hüttenkombinat von Balschich den Ehrentitel „Meister — goldene Hände“ verlieh.

Anton Gebert arbeitet schon 33 Jahre in ein und derselben Abteilung und in seinem Arbeitsbuch steht nur eine Eintragung — wann er hier die Arbeit aufgenommen hat.

Die Qualifikationsprüfungen hatte er vorfristig und glänzend abgelegt. Jetzt konnte er selbständig arbeiten. Die Zeit verstrich, seine

Meisterschaft wuchs. Von Jahr zu Jahr wurde ihm die Bearbeitung immer komplizierter Teile anvertraut.

Zur Zeit bearbeitet er Maschinensteile von mehr als 100 Kilogramm Gewicht, und seine Drehbank ist eine mächtige, bis zum Dach reichende Maschine.

Anton Gebert ist viel Jahre, Träger des Abzeichens „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs“, er ist Stabarbeiter des 10. Planjahrhunderts, wurde vielfach ausgezeichnet. Unlängst hat Gebert den Plan für vier Jahre erledigt. Er hat sich verpflichtet, zum 109. Geburtstag Lenins den Fünfteljahrplan zu erfüllen.

Wassili BUCHALO, Gebiet Dsheskasgan

33 Jahre Dreher

mit ersten Augen der Erwachsenen standen sie an den Maschinen.

Gerade so sah auch Anton aus. Als er zum erstenmal in der Abteilung erschien, war sein älterer Bruder Johannes schon ein Jahr dort tätig, und deshalb lächelte sich Anton eingemurmelt sicher. Der Bruder brachte ihm die Arbeitsfertigkeiten an der Drehmaschine bei.

Anton fand Gefallen an dieser Arbeit. An den gemeinsamen bläulichen Spindeln vom Werkstück, die zu Boden fielen, und am Werkstück, das mählich die nötigen Konturen bekam, die auf dem RB angezeichnet waren.

Die Qualifikationsprüfungen hatte er vorfristig und glänzend abgelegt. Jetzt konnte er selbständig arbeiten. Die Zeit verstrich, seine

Meisterschaft wuchs. Von Jahr zu Jahr wurde ihm die Bearbeitung immer komplizierter Teile anvertraut.

Zur Zeit bearbeitet er Maschinensteile von mehr als 100 Kilogramm Gewicht, und seine Drehbank ist eine mächtige, bis zum Dach reichende Maschine.

Anton Gebert ist viel Jahre, Träger des Abzeichens „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs“, er ist Stabarbeiter des 10. Planjahrhunderts, wurde vielfach ausgezeichnet. Unlängst hat Gebert den Plan für vier Jahre erledigt. Er hat sich verpflichtet, zum 109. Geburtstag Lenins den Fünfteljahrplan zu erfüllen.

Wassili BUCHALO, Gebiet Dsheskasgan

Effekt der Neuerungen

Allein durch die Einführung einer zentralisierten Luftzufuhr in die Produktion wurde im Kombinat in den letzten drei Jahren ein ökonomischer Effekt von 170.000 Rubel erzielt, dazu kommt noch der gewaltige Vorteil von der Lösung des ganzen Problems der Einrichtung und Einstellung der Web- und Spinnmaschinen.

Schon damals erstand in ihrer ganzen Schärfe die Frage der Umgestaltung des Reparaturdienstes, zudem mit eigenen Kräften und in möglichst kurzer Zeit.

Die Effektivität der Suche der Produktionsneuerer im Alma-Ataer Baumwollkombinat ist bedeutend. Darüber läßt sich nach der Lösung zweier äußerst wichtiger Probleme urteilen.

Bei der Meisterung neuer Düsenwebmaschinen in der Spinnweberei Nr. 2 stieß das Kollektiv auf ernste Schwierigkeiten, die Folgen von Konstruktionsfehlern. Die Kompressoren für Druckluft funktionierten nicht.

Die Empfehlung des Herstellerwerks sah in diesem Fall die Errichtung einer besonderen Kompressorstation vor.

Die Produktionsneuerer des Kombinats schlugen eine andere effektivere und billigere Variante vor. Es wurde danach eine Station für Luftzufuhr gebaut, die insgesamt auf nur 80.000 Rubel zu stehen kam. Statt der nicht sehr zuverlässigen Kolbenkompressoren wurde ein zentralisiertes System der Luftzufuhr zu den Webmaschinen geschaffen.

Die Bauarbeitenkollektive haben den Anlaufkomplex des Nowo-Dshambulski Phosphorwerks fertiggestellt. Erstmals im Lande wurde Phosphor nach einer prinzipiell neuen Technologie gewonnen. Mit der Inbetriebsetzung des ganzen Werks wird sich die Produktion von Mineraldüngern in Kasachstan verdoppeln.

Vom ersten Tag an beteiligt sich am Bau des Giganten der Chemie die Montiebrigade unter der Leitung von Wladimir Lebedew. Jedes Monat schließt das Kollektiv mit Zeiterosparnis ab.

UNSER BILD: W. Lebedew (zweiter v. l. sitzend) und seine Kollegen.

33 Jahre Dreher

mit ersten Augen der Erwachsenen standen sie an den Maschinen.

Gerade so sah auch Anton aus. Als er zum erstenmal in der Abteilung erschien, war sein älterer Bruder Johannes schon ein Jahr dort tätig, und deshalb lächelte sich Anton eingemurmelt sicher. Der Bruder brachte ihm die Arbeitsfertigkeiten an der Drehmaschine bei.

Anton fand Gefallen an dieser Arbeit. An den gemeinsamen bläulichen Spindeln vom Werkstück, die zu Boden fielen, und am Werkstück, das mählich die nötigen Konturen bekam, die auf dem RB angezeichnet waren.

Die Qualifikationsprüfungen hatte er vorfristig und glänzend abgelegt. Jetzt konnte er selbständig arbeiten. Die Zeit verstrich, seine

Meisterschaft wuchs. Von Jahr zu Jahr wurde ihm die Bearbeitung immer komplizierter Teile anvertraut.

Zur Zeit bearbeitet er Maschinensteile von mehr als 100 Kilogramm Gewicht, und seine Drehbank ist eine mächtige, bis zum Dach reichende Maschine.

Anton Gebert ist viel Jahre, Träger des Abzeichens „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs“, er ist Stabarbeiter des 10. Planjahrhunderts, wurde vielfach ausgezeichnet. Unlängst hat Gebert den Plan für vier Jahre erledigt. Er hat sich verpflichtet, zum 109. Geburtstag Lenins den Fünfteljahrplan zu erfüllen.

Wassili BUCHALO, Gebiet Dsheskasgan



UNSER BILD: W. Lebedew (zweiter v. l. sitzend) und seine Kollegen.



Abschied von der Fibel

Um jede Jahreswende verabschieden sich die Abc-Schützen von der Fibel. Es ist ihr erster Sieg auf dem Weg des Wissens, ihr erstes Buch, das sie selbst gelesen haben. Die Fibel ist für die Kinder der Schlüssel zur geheimnisvollen Welt der Märchen, Sagen und Erzählungen.

Sehr feierlich und lustig war es bei den Erstklässlern der Mittelschule Nr. 30 in Zelinograd. Das ist eine neue Schule. Hier war dieses Fest zum erstenmal eingeleitet. Die helle Aula war mit bunten Girlanden aus Buchstaben und Fähnchen geschmückt, frische Blumen standen in den Vasen. Die Ib ist eine besondere Klasse, die Kinder kennen sich schon lange, sie sind Abgänger einer Gruppe des Kindergartens Nr. 44. Mehrere Jahre waren sie eine einzige Familie in ihrem Kindergarten „Fünkchen“. Auch

Frohe Ferien

Die Winterferien sind die aller schönsten. Wieviel Vergnügen und verlockende Dinge gibt es da: Schlittschuh- und Schilaufen, Rodeln, Schneeballschlagen, Hockeyspiele! Aber die Krone dieser schönen Zeit ist doch der Maskenball in der festlich geschmückten Schulaula am großen Tannenbaum. Dieses Fest möchte man aber nur mit guten Lernerfolgen feiern. Eine sorgenlose Fröhlichkeit kann man nur mit Mühe und Fleiß verdienen.

In unserer 8a gibt es ja auch Liebhaber von Dreien. Obwohl wir keine Nachzügler haben, machen uns diese Schüler Sorgen.

Enni HIRSCH, Jungkorrespondentin, Mittelschule Nr. 15, Aktjübinsk



Die Klasse 6 hatte sich vorgenommen, nur mit guten und ausgezeichneten Noten das Neujahrsfest zu begehen, deshalb arbeiteten die Pioniere aus dieser Gruppe tüchtig. War etwas in Mathematik unverständlich, liefen sie schnell zu ihrer Lehrerin Selma Rudolowna Lifke, die ihnen gern etwas noch einmal erklärte.

Selma Rudolowna unterrichtet in Mathematik, die sie selbst sehr liebt. Auch die Jungen und Mädchen stecken sie mit dieser Liebe an.

IM BILD: Selma Rudolowna mit der Klasse 6 im Mathematikabinett.

Foto: Jürgen Österle

Ein Märchen vom Schnee

Die Wolke war müde. Einen Tag und eine Nacht lang, dann noch einmal einen ganzen Tag und eine ganze Nacht mußte sie ihre Töchterchen, die Schneeflocken, tragen. Ja, vor zwei Tagen und zwei Nächten nämlich hatte ihr Herr, der Frost, ihr befohlen, zu einer großen Wiese zu fliegen, damit die kleinen Schneeflocken das schöne Gras und die Erde und die Bäume auf der Wiese bis zum Frühling sorgsam einhüllen.

Die Wolke war müde. Ihre Töchterchen, die Schneeflocken, hatten es aber eilig und flüsternten: „Schneller doch, schneller! Wir möchten zur Erde, zur Erde!“

Die Wolke antwortete: „Hab nur etwas Geduld, Kinderchen! Wir müssen noch einen ganzen Tag und eine ganze Nacht bis zur großen Wiese schweben. Habt nur Geduld, Kinderchen!“

Die Schneeflocken hörten aber auf sie nicht und flogen eine nach der anderen zur Erde herunter. Und so verging noch ein Tag,

Helene EDIGER

Neujahrsnacht

Durch den Winterwald geht ein Hoppeltänzchen: „Neujahrsmann und sein Gefolge kommen her in Raureifwolken, Rentierschlitten, hoch beladen mit den schönsten Neujahrs Gaben! Und im ersten Silberschlittchen sitzt das liebliche Schneewittchen. Tiere folgen ihm und Vögel. Kommt! Wir springen ihm entgegen.“

Rauschen, Ästchen knacken, Tiere lauschen. Horcht! jetzt tönt aus Dämmerweiten Schilltinnenarren, Schellenläuten. Eichhorn hüpf't von Ast zu Ästchen, meldet an die lieben Gäste, wippt vor Freude mit dem Schwänzchen, macht noch schnell

Kornej Tschukowski schauen die Kinder neugierig und erwartungsvoll an.

Nun kamen der „Buratino“ und die „Fibel“ in die Klasse Ib und gratulierten den Anfängern zu ihrem großen Erfolg. Die Lehrerin Irida Wassiljewna Repina freute sich, wie gut ihre Zöglinge heute Gedichte rezitierten. Lieder sangen. Lena Penisowa sang mehrere heitere Liedchen, darunter auch über das Rotkäppchen, mit ihrer hellen Stimme vor. Gulja Istmatowa und Natascha Macht tanzten so schön, daß die Gäste noch mitten im Tanz losklatschten. Dann spielte Oleg Woitichowski Bajan, Wowa Imgrund, Borja Matwejew und Larissa Awdejewa trugen Gedichte vor.

Die Pioniere waren auch zum Fest gekommen, sie schenkten den Oktoberkindern selbstgebastelte Buchzeichen. Die Eltern und Erzieherinnen gratulierten den Kleinen und schenkten ihnen Lesebücher.

Ada KERN

Eine Puppenvorstellung ist sehr erwünscht!

Die Oktoberkinder aus der Alma-Ataer Mittelschule Nr. 18 feierten in der Schule zum erstenmal das Neujahrsfest. Die Zirkelmitglieder aus den „Geschickten Händen“ haben bunte Girlanden, bemalte Kugeln, ganz drollige Händchen, Giraffen, Schiffe und andere nette Dinge angefertigt.

Die Kleinen bekamen auch eine



Einladung in den Stadtpionierpalast zu einem Fest während der Winterferien. Die Mitglieder des Puppentheaters unter der Leitung von Ludmilla Iljitschna Borodina hatten das Märchen von Sergej Michalkow „Die drei Ferkel“ speziell für die kleinen Oktoberkinder eingeübt. Nadja Rewina, Sweta Schuhmacher und Sweta Saposhnikowa haben selbst die Puppen angefertigt und sie nach eigenen Entwürfen gekleidet, auch die Bühnenbilder haben die jungen Theaterfreunde selbst gemacht. Den Kleinen werden die niedlichen Ferkel sicher gefallen.

Für die Pioniere der mittleren Stufe haben die fleißigen Laienkünstler das Stück „Die Schneekönigin“ nach Schwarz eingeübt. Jetzt während der Ferien zeigen sie ihre Leistungen und ernten viel Beifall.

IM BILD: Sweta Schuhmacher mit ihrem Naf-Naf vor der Aufführung.

Text und Foto: Alexander Kräher

Meine Landsmännin

Im Dorf Daschka-Nikolajewka wohnt Else Domert. Sie ist Abgeordnete des Dorfsowjets, Leninordenträgerin. Mit einem Wort, eine angesehene Frau.

Ihr Vater starb früh und das zehnjährige Mädchen mußte schwer arbeiten, um die Familie zu unterstützen. Als der grausame Krieg ausbrach, wurde ihre ganze Familie nach Deutschland verschleppt. Dort mußte sie sich von früh bis spät bei einem Großbauern abplagen. 1945 befreite die Sowjetarmee unter anderen auch diese Familie von der Sklaverei. Die Familie fuhr zu ihren Verwandten nach Barnaul. Else nahm Arbeit im Sowchoz an.

1957 wurde sie Kälberwärtlerin im Kolchos. Auf der Farm war sie gut angeschrieben. Für ihre hingebungsvolle Arbeit wurde sie mit dem Leninorden ausgezeichnet. Mehrmals wählten ihre Dorfleute sie einstimmig in den Dorfsowjet. Mit mütterlicher Fürsorge erfüllte sie alle Aufträge ihrer Mitmenschen.

Heute steht Else Domert im Ruhestand, aber sie sorgt nach wie vor für das Wohlergehen der Dorfleute.

Woldemar WEGERT, Schulabgänger in Jasnaja Poljana, Gebiet Kokschtaw

Pionierauftrag

In diesem Schuljahr hat man mich ins Schülerkomitee gewählt und beauftragt, die kulturelle Massenarbeit unter den Pionieren zu führen. Mein Pionierauftrag gefällt mir ganz gut, obwohl ich manchmal Schwierigkeiten habe. Ich bin überzeugt, daß jeder interessante Nachmittag, jedes Patenkonzert und Fest die Schüler der Unterstufe zu guten Erfolgen im Lernen anspornt. Und das ist das Wichtigste.

Die Paten aus der Grube „Bogatyr“ helfen unserem Sektor, die Erholung der Schüler sinnvoll zu gestalten, sie wohnen unseren Festen und Nachmittagen bei. Jüngst schickten sie einen Bus für eine Exkursion an den Stausee. Es war wunderbar! Wir haben so viel Neues erfahren.

Unsere Paten arbeiten sehr gewissenhaft und mit großem Zeitvorsprung. Unsere Arbeit heißt gut lernen und wir bemühen uns, ihnen nicht nachzustehen. Das Halbjahr haben wir ohne Nachzügler abgeschlossen. Jetzt während der Ferien haben wir einen umfangreichen Plan von Maßnahmen aufgestellt, unsere Paten haben uns auch zu sich in den Tagebau eingeladen. Darauf freuen wir uns alle, sie werden uns ihre Arbeitsstellen zeigen und vieles erzählen. Einmal war unsere Pioniergruppe schon in einer Werkhalle. Es war am Geburtstag W. I. Lenins, am 22. April 1976, damals wurden wir hier in die Pionierorganisation aufgenommen. Die Paten bänden uns die roten Halstücher mit den Worten um: „Wir hoffen, ihr werdet tüchtige Pioniere, gute Aktivisten und fleißige Schüler sein“. Wir denken stets an diese Worte und bemühen uns, in allem dem guten Vorbild unserer Paten zu folgen.

Inna BAUER, Klasse 5a, Mittelschule Nr. 7, Ekibastus

Der letzte Maskenball in der Schule

Dieser Neujahrskarneval war für uns Abgänger der letzte in der Schule, und wir beschlossen, er soll der schönste sein.

Jede Klasse erhielt noch Anfang Dezember ihre Aufgabe: das Märzchenzimmer einrichten, die Säle und Korridore verzieren, den Tannenbaum in der Aula schmücken.

Jeden Sonntag nähten die Mädchen Karnevalskostüme, niemand sollte ohne Kostüm zum Fest erscheinen. Nun war endlich der herrliche Abend da. Zwei Strelitzen mit gekreuzten Hellebarden und in Trachten des siebzehnten Jahrhunderts wachten am Eingang und ließen keinen einzigen Menschen ohne Karnevalsmaske ein.

Unsere 10b hatte ein Kollektivkostüm vorbereitet, wir waren 30 Recken, und den Langbart — Tschernomor — machte Woldemar Pfaffengut, weil er der Größte ist, 1,91 Meter hoch. Im Gänsemarsch betrat man die Aula, alle hielten sich die Bäuche vor Lachen, weil ich der komischste Recke war (ich bin die Kleinste in der Klasse).

Unser Bühnenzirkel erregte uns mit einem Auszug aus Ostrowskis „Schneeflockchen“, die Schauspieler wurden mit stürmischem Beifall belohnt und das gütige Väterchen Frost beschenkte sie reichlich. Mit einem Wort, es war ein herrlicher Abend!

Rita ÖSTERLE, Jungkorrespondentin, Mittelschule Nr. 26, Pawlodar

Wettbewerb 1979

Liebe junge Leser! Wir wollen euch im Jahre 1979 einen Wettbewerb vorschlagen.

1. Zweimal im Monat werden wir Bildrätsel, Buchstabenrätsel und Reimrätsel bringen. Die Teilnehmer des Wettbewerbs müssen die Lösungen dieser Rätsel in 10 Tagen in die Redaktion einsenden. (Für jede richtige Lösung bekommt er einen Punkt).

2. Jeden ersten Mittwoch des Monats veröffentlichten wir das Thema, zu dem unsere jungen Leser Beiträge schreiben sollen. Der Beitrag soll mit dem Vermerk „Für den Wettbewerb“ nicht später als am 28. Tag jedes Monats in der Redaktion eintreffen. (Für die Erfüllung dieser Aufgabe sind drei bis zehn Punkte vorgesehen).

Die Sieger des Wettbewerbs erhalten Ausgang 1979 drei Preise.

Das erste Thema, das wir euch schon heute vorschlagen wollen, heißt: „Mein Landsmann ist ein Neulanderschleifer.“

Also, wir warten auf eure Antworten.

Ewald KATZENSTEIN

Rätsel

Zu jeder Jahreszeit, steht sie im grünen Kleid. Kommt's neue Jahr ins Land, steht sie im Festgewand. Froh ist die Kinderschar, singt sich ins neue Jahr.

Ungewöhnlicher Austausch

Die jungen Schauspieler aus dem Puppentheater beim Kulturpalast der Bergarbeiter in Karaganda traten diesmal in einer ungewöhnlichen Rolle auf. Zuerst war alles wie gewöhnlich, sie zeigten den Zuschauern — diesmal waren es Erwachsene — ihr Bühnenstück „Schneeflockchens Schule“, das sie schon für die Kleinen zum Neujahrsfest eingeübt hatten. Die Zuschauer waren Leiterinnen aus den Hofklubs aus Temirtau.

Ihre Zöglinge haben den Wunsch, in ihren Höfen eigene Puppentheater einzurichten. Nun kamen die Leiterinnen aus Temirtau nach Karaganda zu den jungen Puppenschau Spielern, um bei ihnen Erfahrung zu holen. Natürlich waren die Jungen und Mädchen sehr stolz darauf, also ist ihr Theater sogar außerhalb ihrer Heimatstadt bekannt.

Nach der Aufführung kamen die Erwachsenen zu den jungen

Schauspielern und baten sie, über ihre Arbeit zu erzählen. Diese taten es gern, zeigten, wie man rasch eine Puppe basteln kann. Die Leiterinnen der Klubs „Swjosdotschka“, „Junost“ und „Burewestnik“ bekamen von den Kindern selbstgebastelte Puppen mit den Worten: „Jetzt brauchen eure Mädchen schon eine weniger zu machen.“

Die Gäste versprachen, die Kinder in ihre Hofklubs zur ersten Aufführung einzuladen.

Regina RAAD, Jungkorrespondentin

Miki sorgt für Brieffreunde

Drei Mädchen aus der sechsten Klasse möchten mit ihren Altersgenossen Brieffreundschaft anknüpfen.

Sie wohnen: 485004 Джамбулская область, Джувалинский район, село Бурино-Октябрьское

Olga Stoll

485084 Кустанайская область, Семизорный район, пос. Соукуль, школа-интернат

Lena Iwanowa

491034 Сепияпаттинская область, Новошувалинский район, с. Поа-Дар

Sweta Suslikowa

Nila und Anna, entsprechend 7. und 8. Klasse, möchten mit Jungen in ihrem Alter korrespondieren.

Hier ihre Adressen

459080 Кустанайская область, Кустанайский район, пос. Озерный, ул. К. Маркса, 10

Nila Schtschawjuk

643060 КРО, Пресновский р-он, с. Матросока,

Anna Werbach

Der Winter war gekommen. Tatjana LIPATOWA Deutsch von Michael Schreiber

